

WF - Sonntag

Betriebszeitung VEB Werk für Fernsehelektronik

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 33

1. September 1961

Jahrgang 13

Für den Frieden der Welt

Der 17. September 1961 wird unser zweiter großer Schlag gegen die Kriegstreiber

In dem großen Gewinn, den der 13. August allen friedliebenden Bürgern in ganz Deutschland gebracht hat, steht an erster Stelle die Klarheit. Es ist eine Klarheit, die die Geister scheidet und dadurch den Zusammenschluß der Kräfte des Friedens und der friedlichen Koexistenz auf dem gesamten Erdenrund ebenso begünstigt wie die Isolierung und Unschädlichmachung der Kräfte der Aggression und des Krieges. Der 13. August hat uns fester zusammengeschweißt. Für die Militaristen hat es am 13. August wirklich dreizehn geschlagen.

Wir spüren, daß es seitdem bei uns leichter geht. Unsere Aufgaben sind zwar nicht kleiner geworden, aber gewachsen ist unsere Kraft und unsere Entschlossenheit. Jeder Kollege hat gespürt, wie recht unsere Partei und Regierung hatten, wenn sie immer sagten: „Die Stärkung der DDR, das ist der Weg zum Frieden, zur Bändigung der Militaristen.“ Am 13. August haben wir die Militaristen in einen eisernen Griff genommen. Jetzt dürfen wir nicht mehr locker lassen. Für die Militaristen hat ein Schlag noch nie gereicht. Der zweite große Schlag wird es am 17. September 1961 anlässlich der Wahlen zu den Volksvertretungen treffen. Frieden und Friedensvertrag müssen mit Fleiß, Ausdauer und Mühen erkämpft werden. Deshalb müssen wir uns zum Ziel setzen, in jeder Brigade, in jeder Gewerkschaftsgruppe unseres Betriebes noch höhere Anforderungen an uns selbst zu stellen.

Das heißt vor allem Klarheit in den Köpfen der Kollegen.

Am 13. August 1961 haben wir Ordnung an unserer Staatsgrenze geschaffen. Jetzt wollen wir für feste Ordnung und Sauberkeit in unserem Betrieb sorgen. Das beginnt bei der Klarheit in den Köpfen. Jedem Kollegen müssen wir helfen, alle Fragen unserer Zeit zu Ende zu denken. Klare Gedanken muß sich aber auch im klaren Handeln ausdrücken. Jeder, der bummelt, Ausschub macht oder Material verschwendet, die Arbeitszeit nicht voll ausnutzt, Planrückstände und Unordnung duldet oder die Wachsamkeit vernachlässigt, hilft, ob er will oder nicht, den Militaristen. Wir müssen mit unseren Taten den Unbelebten beweisen, daß nicht die DDR aufrollen können, sondern daß das Rad der Geschichte sie überrollen wird.

Im Kampf um den Frieden darf es keine politische Enthaltsamkeit geben.

Major Titow kommt nach Berlin

Uns allen erging es sicherlich gleich, als wir Kenntnis von den Weltraumflügen Gagarins und Titows erhielten. Erstmals wurde der Traum der Menschheit, die Weiten des Weltraums zu erobern, verwirklicht.

In aller Welt wurden diese bisher einmaligen Leistungen durch Gagarin und Titow mit Begeisterung aufgenommen. Diese Leistungen waren begründet in einer exakten, wissenschaftlichen Vorbereitung, in hervorragenden Leistungen der sowjetischen Arbeiter und Techniker, die diese Wunderwerke der Technik schufen.

Kosmonaut Nr. 2, G. S. Titow, der Mann, der 17mal unseren Erdball umkreiste, kommt heute, am 1. September 1961, am Weltfriedenstag, in unsere Republik.

Bereiten wir an diesem Tag dem Helden der Sowjetunion, dem Flieger-Kosmonauten G. S. Titow, einen begeistertsten Empfang.

FDJ-Gruppen! Gestaltet Wandzeitungen und organisiert die geschlossene Teilnahme an freundschaftlichen Begegnungen mit dem Kosmonauten Nr. 2.

Zentrale Leitung der
FDJ-Organisation
Werner Bartel

Das gilt besonders für die ehemaligen Grenzgänger. Auch hier gibt es noch Unklarheiten bei den meisten Kollegen, wie zum Beispiel: „Sind die Kollegen, die schon 20 und mehr Jahre in einem Konzernbetrieb in Westberlin gearbeitet haben, nicht zu hart bestraft mit unseren Maßnahmen?“ oder „Diese Maßnahme hat unsere Regierung bloß durchgeführt, daß nicht mehr so viel Bürger nach dem sogenannten „freien Westen“ flüchten können.“

Diese Fragen hat unser Staatsratsvorsitzender, Genosse Walter Ulbricht, ganz klar in seiner Rede auf der Wahlkundgebung in der Sporthalle Stalin-Allee beantwortet. Die Maßnahmen der Regierung der DDR am 13. August 1961 haben einzig und allein den Sinn, den Kriegsbrandherd Westberlin ein für allemal zu beseitigen und unsere Bürger der DDR vor einem neuen Krieg, vor einem unsicheren Leben zu schützen. Es soll keiner sagen können: „Ich habe das ja nicht gewußt, wo die Politik des Westens hinführt.“ So war es vor 1939. Wir sagen heute jedem Bürger offen die Wahrheit, um ihn vor den Kriegsbrandstiftern zu schützen. Mit den ehemaligen Grenzgängern ist es genauso. Wenn hier noch einer von Betriebstreue sprechen will, dann hätte er schon lange die Möglichkeit gehabt, sich zu entscheiden, wo er hingehört. Aber der Schwindelkurs 1:4 war ja da, und den konnten sie doch nicht aufgeben. Sie haben auf unsere Kosten billig gelebt.

Ich kann doch nicht mit dem Allerwertesten im Sozialismus sitzen und mit den Händen für den arbeiten, der den Sozialismus vernichten will. Von einem klassenbewußten Arbeiter ist doch bei diesen Menschen wirklich keine Spur mehr vorhanden, wenn sie mit dazu beigetragen haben, unsere Planerfüllung zu sabotieren. Deshalb müssen



Hurra - Genosse German Titow!

Wir begrüßen German Titow bei seiner Ankunft in Berlin. Unser Stellplatz Edisonstraße, 16.35 Uhr.

Am Sonnabend, 2. September 1961, nehmen wir an der festlichen Großkundgebung auf dem Marx-Engels-Platz teil. Abmarsch ab Betrieb: 10 Uhr. Treffpunkt Niederwallstraße, Spitze Hausvogteiplatz, um 11.30 Uhr.

wir mit allen ehemaligen Grenzgängern: Herz für unsere gute sozialistische Aussprachen führen, um sie von der Richtigkeit der Maßnahmen unserer Regierung zu überzeugen. Jeder Grenzgänger muß erkennen, daß es kein Zurück mehr gibt. Wir wollen nicht nur die Arbeit seiner Hände, sondern wir brauchen seinen Verstand und sein

Heinz Vötke



Wir empfangen German Titow

Am 1. September begehen die friedliebenden Völker den Weltfriedenstag. Nach den Verbrechen, dem Elend und dem Grauen des furchtbaren zweiten Weltkrieges atmete die Menschheit auf. Das Sehnen und der Wunsch nach dauerhaftem Frieden ist stärker denn je. Frieden!

Die Maßnahmen unserer Regierung am 13. August 1961 trugen der Friedenssehnsucht und dem Willen der Menschheit, in Frieden zu leben und zu arbeiten, Rechnung. Schützen wir den Frieden! Stärken wir das Bollwerk des Friedens in Deutschland, unsere Deutsche Demokratische Republik.

Der 1. September aber ist für uns ein Tag von noch weiterer Bedeutung. Aus dem ersten Land des Friedens und des Sozialismus kommt der Kosmonaut Major Titow, von dem die ganze Welt spricht, zu uns in unsere geliebte Hauptstadt der DDR, nach Berlin.

Ein großer, wahrer Freund kommt zu Freunden! Mehr noch: Der Besuch dieses Sendboten der siegreichen und unüberwindlichen Arbeiter- und Bauernmacht, der Sowjetunion, gilt der Arbeiterklasse des ersten deutschen Arbeiter- und Bauern-Staates, den Werktätigen unserer Hauptstadt!

Das ist ein Ausdruck, der Einheit und Stärke der internationalen Arbeiterklasse, die vereint den konsequenten Kampf gegen Militarismus und Atomkrieg führt. Das ist die Anerkennung für die prächtige Kampfbereitschaft und den entschlossenen Schlag, den unsere Staatsmacht, gestützt auf die Besten der Bevölkerung, gegen die Kriegstreiber in Westberlin geführt hat.

Wir aber bereiten uns auf einen würdigen Empfang des berühmten Kosmonauten vor. Fahren wir zu seinem Empfang eine Höchstleistungsschicht zur Erfüllung unserer Staatsplanaufgaben.

Mit dem 1. September beginnen auch wir im Werk für Fernsehelektronik die Etappe des exakten Kampfes um die Erfüllung der Staatsplanaufgaben, um mit der Produktion von Fernsehempfängern unserer Verpflichtung im Siebenjahrplan gerecht zu werden. Der Besuch Major Titow, der seine Aufgabe so vorzüglich löste, sei uns dabei Vorbild, Ansporn und Verpflichtung.

Unsere Titow-Tat

Wir haben uns anlässlich des ersten Raumfluges den verpflichtenden Namen des ersten Kosmonauten als leuchtendes Vorbild im Kampf um den Ehrentitel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ gewählt.

Unsere Verpflichtung anlässlich des Besuches von German Titow soll daher sein:

Alle Kraft für die Erfüllung des Staatsplanes einzusetzen, indem wir die Arbeitsorganisation verbessern, so daß eine maximale Auslastung der vorhandenen Meßgeräte möglich ist. Wir erklären uns daher bereit, statt in Normalschicht in zwei Schichten zu fahren.

Anlässlich der Volkswahlen am 17. September 1961 verpflichten wir uns, unsere Stimme bis 9.00 Uhr abzugeben und noch in dieser Woche die Wählerlisten einzusehen.

Wir rufen alle Kolleginnen und Kollegen des Bereiches Bildröhre auf, ihrer Wahlpflicht gleichfalls in dieser Form zu genügen.

Brigade „Juri Gagarin“
Ursula Orsin, Brigadier

Das Vaterland ruft - die sozialistische Republik!

Schmerzen und Krämpfe bekamen die Bonner und Schöneberger Machthaber, als sie am 13. August 1961 von den Maßnahmen der Regierung der DDR zum Schutz unserer Grenzen erfuhren. Präzise wie ein Uhrwerk wurden alle Maßnahmen durchgeführt, und es geschah weniger, es ging weniger in Scherben als bei einer durchschnittlichen Rock'n'Roll-Veranstaltung in Westberlin.

Von dieser Stelle sagen wir nochmals allen unseren Genossen und Kollegen, die in den Reihen unserer Kampfgruppe Tag und Nacht im Einsatz waren und die ordentliche Durchführung der Maßnahmen garantieren, unseren herzlichen Dank.

Die zentrale Leitung der FDJ-Organisation ehrt die Funktionäre und Mitglieder unseres Verbandes Karl-Heinz Dietrich, Hans Stenner, Erika Arbeiter, Edmund Rasch, Ger-

org Abel, Peter Knabe, Annelore Hartmann, Joachim Handschak und Gerhard Mäder mit der Eintragung in das Ehrenbuch der FDJ-Organisation.

In der ganzen Republik hat der Kampfauftrag des Zentralrats der FDJ eine große Bewegung ausgelöst. Innerhalb von 14 Tagen folgten dem Angebot der FDJ „Das Vaterland ruft - schützt die sozialistische Republik“ mehr als 51 000 FDJler und Jugendliche und meldeten sich zum sofortigen bewaffneten Schutz unserer Republik.

Im Bezirk Erfurt hat das 1. FDJ-Freiwilligen-Regiment seinen Dienst angetreten, in Karl-Marx-Stadt wurde das 1. Bataillon des FDJ-Regiments „Karl Marx“ herzlich verabschiedet, in Berlin nahmen die ersten zwei Bataillone an der großen Kundgebung mit Walter Ulbricht teil, und in anderen Bezirken gibt es ähnliche Beispiele.

In unserem Betrieb haben sich bisher 13 FDJler zum bewaffneten Schutz unserer Republik gemeldet. Diese Freunde haben zum Ausdruck gebracht, daß sie verstanden haben, daß heute gute Arbeiter zu sein allein nicht mehr ausreicht. Heute kommt es darauf an, sich sofort mit der Waffe in der Hand vor die Errungenschaften unseres Staates, vor unsere Kinder, Frauen und Mütter, vor unsere Arbeiter und Genossen, in diesen Staat der Arbeiter und Bauern



erkämpften, zu stellen und als junge Generation zu beweisen, daß wir nicht zulassen, daß das Rad der Geschichte zurückgedreht wird.

Unser sozialistisches Vaterland zu schützen, den Brandt, Lemmer, Strauß, Speidel und Heusinger die Aussichtslosigkeit ihrer Weltoberungspläne zu beweisen, ist heute, in diesen Tagen und Stunden, die patriotische Pflicht jedes jungen Arbeiters. Wer sich heute nicht schützend vor unser sozialistisches Vaterland stellt, läßt zu, daß Brandt alias Frhm, sein Ziel, den heißen Krieg zu provozieren, verwirklichen kann.

Junge Arbeiter! Greift zur Waffe! Schützt unseren ersten Staat der Arbeiter und Bauern! Schützt den Frieden!
FDJ-Leitung

Heiße Kampfesgrüße übermittelten die Kampfgruppen und Parteileitungen der Röhrenwerke Mühlhausen und Neuhaus unseren Genossen Kämpfern und Kommandeuren für die Erfüllung der Aufgaben des historischen 13. August 1961.

WF-Glosse

Seit voriger Woche ist der Kollege J. Stark aus der Senderöhrenpumpe krank. Der arme, er hat Drüsenschwellungen. Und nur darum, weil die ach so bösen Grenzkontrollen ihn am 13. August hinderten, neugierig zu sein.

Neugierig insofern, als er nämlich kurz nach Bekanntgabe der Maßnahmen zum Schutze des Friedens sich das angebliche „Bürgerkriegsschlachtfeld“ ansehen und dabei, mit Verlaub zu sagen, schnell noch ein paar Westzigaretten für sein Existenzminimum besorgen wollte. Und, da er dem höflichen Ersuchen der Volkspolizei, sich in der entsprechenden Entfernung aufzuhalten und sich zu benehmen, wie sich ein vernünftiger und normaler Mensch benimmt, nicht Folge leistete, wurde er - J. Stark - dorthin geschickt, wo nicht zügellose Worte und freches Benehmen Werte schaffen, sondern wo die Muskeln entscheiden, was und wieviel unsere Industrieriesen zum ordnungsgemäßen Tagesablauf benötigen. Er mußte zehn Tage lang Erz abladen. Eine Arbeit, die täglich viele unserer besten und ehrlichsten Menschen mit Stolz verrichten.

Der arme J. Stark aber ist von dieser gesunden Tätigkeit nun krank. Oh, wie wenig Verständnis haben wir doch für neugierige Gemütsregungen!

D. Red.

Einer von 51 000

Die Maßnahmen unserer Regierung, die am 13. August 1961 getroffen wurden, waren für mich als Jugendliche nicht leicht zu verstehen. Ich versuchte, in meinem Kopf Klarheit zu schaffen, indem ich mit fortschrittlichen Menschen über die gesamten Probleme gesprochen habe. Besonders an die FDJ-Leitung wandte ich mich und an meinen früheren Brigadier und an die Genossen der Volkspolizei Köpenick. Nach längerem Aussprechen begriff ich, um was es überhaupt geht. Ich verstand, daß die Maßnahmen der Sicherung des Friedens dienen und endlich klare Verhältnisse in Berlin schaffen werden. Allmählich erkannte ich, daß der Klassengegner weiterhin

alles tun wird, um den Frieden zu stören.

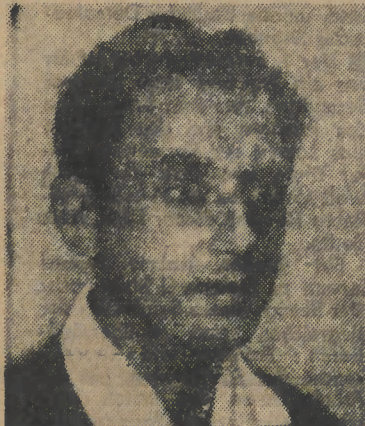
Mit Worten allein, so dachte ich kann es nicht abgetan sein. Aus diesem Grunde faßte ich den Entschluß, mit dazu beizutragen, den Frieden zu sichern, indem ich mich am 27. August 1961 aus meiner eigenen Erkenntnis heraus bereit erklärte, in den Reihen der Deutschen Grenzpolizei meinen Dienst zu versehen.

Ich hoffe und wünsche, daß noch recht viele Jugendfreunde des Werkes für Fernsehelektronik sich meinen Gedanken anschließen und die Reihen der bewaffneten Organe stärken und festigen.

Hans Mischke

Einer unserer Besten...

... erhielt die Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen“



Abteilungsleiters gut aus. Vorbehaltlos und kameradschaftlich übermiltelt er seine jahrelangen Erfahrungen.

Besonders hervorzuheben sind sein Arbeitseinsatz, seine Arbeitsmoral und seine Verantwortungsfreudigkeit, mit der er an die Lösung aller Probleme herangeht und sie zum erfolgreichen Abschluß bringt. Zum Beispiel ist es seiner persönlichen Initiative zu verdanken, daß die gesamte sozialistische Hilfeleistung trotz großer Schwierigkeiten reibungslos vonstatten ging. Das wirkte sich positiv auf die Produktionsergebnisse aus.

Die Arbeit in seiner Gruppe hat er so organisiert, daß es auch während seiner Abwesenheit keine Einbrüche gibt, was von einer guten Leitungstätigkeit zeugt.

Neben seiner fachlichen Arbeit nimmt der Kollege Heinz Will einen ständigen Einfluß auf die gesellschaftliche Entwicklung seiner Mitarbeiter und leistet eine aktive Arbeit als 2. AGL-Vorsitzender und Mitglied der Konfliktkommission. Besonders anzuerkennen ist seine stete Bereitschaft bei allen Sonderfällen. Er ist Mitglied der Kampfgruppe und hat sich als Zugführer besonders beim Schutz unserer Staatsgrenze große Verdienste erworben.

Der Kollege Heinz Will ist jahrelanger Mitarbeiter der Abteilung Arbeit. Er hat sich auf seinem Arbeitsgebiet sehr gute praktische Erfahrungen angeeignet, so daß alle seine Arbeitsgruppe betreffenden Fragen von ihm schnell und ökonomisch richtig entschieden sowie konsequent und zielstrebig durchgeführt werden.

Darüber hinaus hat er sehr oft bewiesen, daß er in der Lage ist, bei längerer Abwesenheit des Abteilungsleiters die Anleitung und Kontrolle aller Mitarbeiter der Abteilung AL zu übernehmen. Seine guten Fachkenntnisse wirkten sich besonders bei der Unterstützung des neuen

Sie werden Jugendbrigade

Lieber Freund und Genosse German Titow!

Voller Freude haben wir vernommen, daß Sie unserer Hauptstadt einen Besuch abstatten. Wir sind natürlich sehr stolz, das erste Land zu sein, daß Sie nach Ihrem bewundernswürdigen Weltraumflug besuchen.

Unsere Brigade hat den Entschluß gefaßt, sich als Jugendbrigade zu konstituieren. Da wir für unsere Jugendbrigade einen Namen brauchen, haben wir den großen Wunsch, uns Ihnen, den Namen Titow, zu geben.

Die Brigade Gent ladet Sie, lieber Genosse Titow, zur Gründung unserer Jugendbrigade recht herzlich ein. Unsere Zusammenkunft findet am 1. September 1961 statt und wird für uns alle sehr bedeutungsvoll. Wir würden uns freuen, wenn Sie uns eine Stunde Ihrer kostbaren Zeit schenken würden. Vielleicht geben Sie uns dann Ihre Zustimmung, daß wir Ihren stolzen Namen tragen dürfen. Die Gründung der Jugendbrigade bringen wir mit unserem Brigadenachmittag in Zusammenhang. Wir haben uns verpflichtet, unsere tägliche Planerfüllung zu steigern und den Ausschub zu senken.

Seit vielen Tagen, ja Wochen spürt man in der Brigade oder am Band Anni Gent im Empfängeröhren-Aufbau Kampfstimmung. Dem Ausschub, den Fehlzeiten wurde der Kampf angesagt. Und heraus kommt dabei eine Steigerung der Stückzahl, der Planaufgabe. Die Ergebnisse nur von drei Tagen hier als Beispiel:

22. 8. 61 Ausschub Vorgabe - 6,2% Ist 5,4%, erreichte Stückzahl 145 000 = 107%

23. 8. 61 ebenfalls 107% erreicht,

24. 8. 61 Tagesplan mit 108% erreicht.

So ist es richtig! Die Kolleginnen werden auch weiterhin als Jugendbrigade ihre Arbeit richtig anpacken.

Verständlich ihr Wunsch, den großen Kosmonauten in ihrer Mitte zu wissen. Welche Brigade möchte das nicht! Wir meinen jedoch, schon allein die Tatsache, daß German Titow zu uns nach Berlin kommt, ist so erfreulich, eine so großartige

Sache, wir alle betrachten ihn als persönlichen Gast.

Den Namen German Titow zu tragen ist schon eine bedeutende Sache. Das sollte auch der neuen Jugendbrigade voll bewusst sein. Das heißt, seinem Beispiel nachzueifern! Leistungen vollbringen, die alle aufhorchen lassen. Kühn und mutig an die Lösung der Aufgaben herangehen, sich selbst übertreffen. Seine Anwesenheit in unserer Hauptstadt Berlin wird uns dazu befähigen.

Redaktion

Mein Dank

... antwortete mir auf meine erstaunte Frage die Kollegin Käthe Österreich aus der Abteilung TM 1 des Bereiches Hauptmechaniker.

Käthe Österreich befindet sich in den fünfziger Jahren, also zweimal hat auch sie einen Weltkrieg erlebt

und zweimal hat auch sie als treusorgende Frau und Mutter ihren Ehemann verloren. In unserem Werk kenne ich sie seit zwölf Jahren; sie kam damals von NEF zu uns.

Nachdem unsere Kollegen der Kampfgruppe am 13. August ihren Posten bezogen hatten, bereit, den Frieden und ihre sozialistische Heimat zu verteidigen, traten sofort die Abteilungsleiter des Bereiches Hauptmechanik ihre Wache im Werk an. An jedem Morgen, pünktlich 6 Uhr, ging die Tür auf, herein trat Käthe Österreich mit einem Kännchen Bohnenkaffee, Kuchen oder frischem Weißbrot mit Butter bestrichen. Auf unsere verwunderte Frage kam die Antwort:

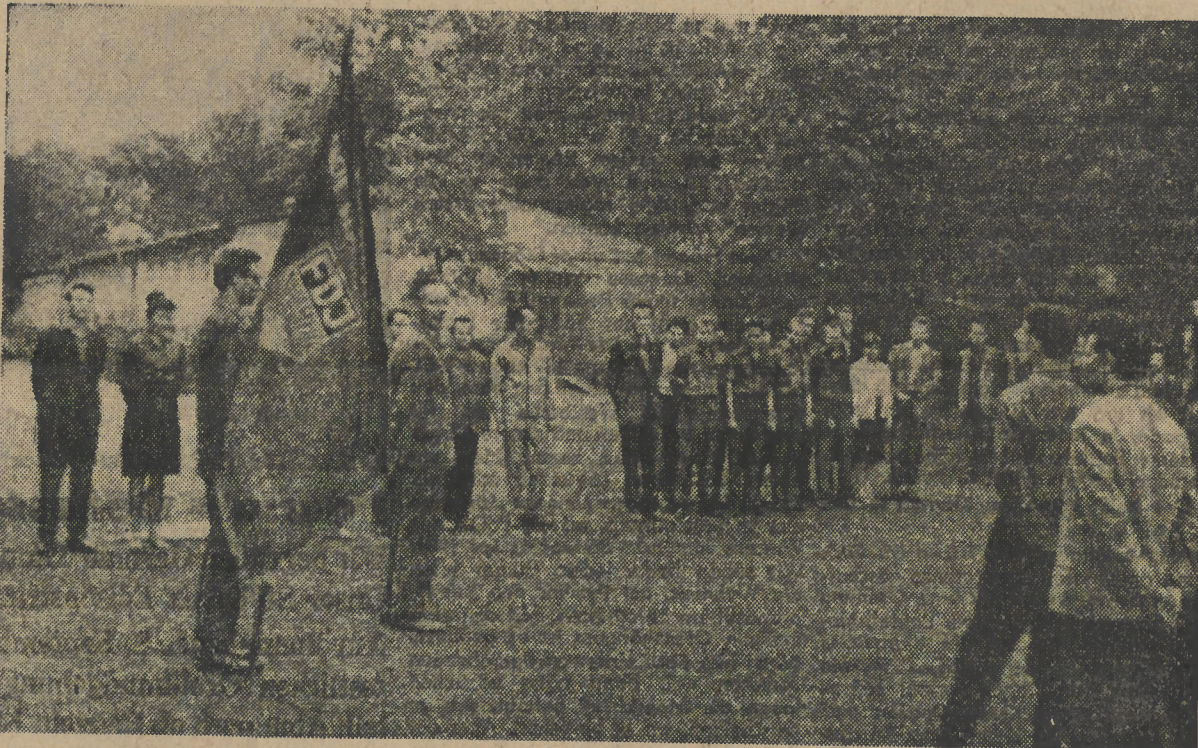
„Ich statte meinen Dank auf diese Weise an allen guten Kollegen ab, die für uns auf Wacht stehen. Es ist mein Beitrag, so rechtzeitig aufzustehen und ins Werk zu kommen, um euch ein frisches Frühstück zu bringen.“

Käthe Österreich hat die Genossen Kämpfer aus dem Bereich mit einer großen schönen Torte und Bohnenkaffee empfangen und sie auf das herzlichste bewirtet.

Das ist der Dank einer Frau und Mutter, weil nie wieder ein Mensch so schreckliche Zeiten erleben soll, wie wir sie bei den Militaristen und Kriegstreibern erlebt haben.

Erich Dimke, Vorsitzender der AGL 14

Ordnungsgruppen der FDJ gebildet



Gemäß einem Beschluß des Zentralrates der FDJ wurde auch in unserem Betrieb die erste Ordnungsgruppe der FDJ gebildet.

15 Freunde dieser Ordnungsgruppe nahmen am vergangenen Sonnabend an einem Appell aller Ordnungsgruppen

teil, wo der 1. Sekretär der Kreisleitung der SED sowie der 2. Sekretär der Bezirksleitung der FDJ über die Bedeutung und Aufgaben der Ordnungsgruppen der FDJ sprachen.

Die Ordnungsgruppen der FDJ sind staatlich anerkannte Organe, die zur Aufrechterhaltung von Sicherheit und

Ordnung an der Seite der Volkspolizei bestimmte Aufgaben lösen werden.

Bis heute gehören der Ordnungsgruppe unserer FDJ-Organisation 31 Freunde an, die sich das Ziel gestellt haben, jeden Auftrag des Verbandes in Ehren zu erfüllen.

Leitung der Ordnungsgruppe

Das ist die Berliner Luft

Mitgliederversammlung in der APO VII

Sie weht seit einigen Tagen wieder herzerfrischend, unsere Berliner Luft, bläst verworrene Gedanken aus den Köpfen vieler, die noch unter den Spuren der gespaltenen Stadt zu leiden hatten, stürmt und schafft klare Gedanken.

Und klare Köpfe brauchen wir, um Wort und Tat eins werden zu lassen für unsere Republik. Nicht im stillen Kämmerlein, sondern in den großen Kollektiven unseres Betriebes spürt man, wie reine Berliner Luft Einzug hält.

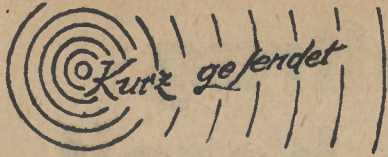
So war es auch auf der Mitgliederversammlung der APO VII in unserem Schwerpunkt, Bereich Bildröhre. Da gab es zunächst nur eine Frage und ihre klare Beantwortung: Die Maßnahmen unserer Regierung vom 13. August waren notwendig und richtig. Sie retteten den Frieden und nahmen den Kriegsbrandherd Westberlin unter Kontrolle. „Was sagst du, Genosse, und wie diskutierst du in deiner Brigade mit deinen Kollegen über diesen Schlag, der den Militaristen versetzt wurde?“ Jeder einzelne wurde angesprochen und legte seine Gedanken dar. Die Genossen, die in den Kampfgruppen ihren Auftrag erfüllten, wollten wissen, wie die Kollegen im Betrieb stehen. Der Genosse Abel sagte: „Unseren Kampfauftrag haben wir erfüllt. Wir sind aber auch an unserem Arbeitsplatz auf

der Hut. Die Klassenwachsamkeit ist oberstes Gebot für uns alle.“

Viele Fragen wurden geklärt. Probleme, die Genosse Walter Ulbricht in seiner großen Ansprache der Weltöffentlichkeit darlegte. Allen wurde gewiß: Die nächste Zeit erfordert brennende Herzen und gute neue Taten zur Erfüllung des Staatsplanes. In einer weiteren außerordentlichen Mitgliederversammlung, erhält jeder Genosse seinen konkreten Kampfauftrag, werden gemeinsam die Maßnahmen beraten, um Engpässe und Hemmnisse zu überwinden und das ganze große Kollektiv des Bereiches Bildröhre zu weiteren Erfolgen zu führen. Auch die jungen Genossen und Kandidaten werden dann zum Aufruf des Zentralrats der FDJ ihre Stellungnahme abgeben.

Neue Menschen stoßen in diesen Tagen zur Partei der Arbeiterklasse, treffen Entscheidungen, die sie als gute Deutsche charakterisieren. Drei Kolleginnen, Karin Steinbeck, Doris Wetzel und Helga Materlock wurden Kandidaten der Partei. Die APO stimmte einmütig zu.

Reine Luft ist in Berlin. Klarer werden die Gedanken, einmütig packen wir zu und bereiten uns auf den nächsten Schlag gegen Militaristen und Kriegstreiber vor, der lautet: Am 17. September 1961 unsere Stimme den Kandidaten des Friedens. MD.



An die Genossen der Deutschen Grenzpolizei

Wir Pioniere und Helfer der Gruppe 15 des Pionierzeltlagers „M. I. Kalinin“ grüßen die Genossen der Deutschen Grenzpolizei in Pätz und danken ihnen für ihren aufopferungsvollen Dienst zum Schutze des Friedens und unserer Grenzen.

Wie wir erfahren haben, gebt Ihr durch Eure ausgezeichnete Disziplin den Roudys in Westberlin keine Chance, Provokationen zu starten.

Wir versichern Euch, liebe Genossen, auch unsere Bereitschaft zu zeigen, indem wir Thälmann-Pioniere noch höhere Lernergebnisse erzielen wollen.

Für Frieden und Sozialismus „Seid bereit!“

24 Pioniere des Pionierlagers „M. I. Kalinin“ am Frauensee

In TL 12 wurden am 25. August 1961 durch den Kollegen Meißner zwei Sanitärerinnen unserer Kampfgruppe nach erfülltem Kampfauftrag im Kreise der Kolleginnen begrüßt. Ihnen wurde für ihren selbstlosen Einsatz gedankt. Ihre Arbeit wurde von den Mitarbeitern des Labors während ihrer Abwesenheit mit übernommen.

Von der Betriebssektion der Kammer der Technik wird eine klare Konzeption für die Weiterführung der Aufgaben im Kampf um die Erfüllung des Staatsplananteiles im Monat September erwartet. Zum Beispiel für die Organisation der exakten Einhaltung des Planes. Neue Technik in allen seinen Teilen. Jeder Kollege möchte wissen, was er an seinem Arbeitsplatz zu tun hat. Jeder Techniker, Ingenieur oder Meister möchte von seiner Organisation, der Kammer der Technik, konkrete Aufträge haben. Die Betriebssektion der KdT kann und muß wesentlichen Rat und operative Hilfe geben.

Die Massensportkommission teilt mit, daß unser II. Kultur- und Sportfest wegen des ungünstigen Termins (Gedenktag der Opfer des Faschismus am 10. September) nicht stattfindet und auf einen bisher unbestimmten Termin verlegt wird.

Dieter Irmscher Sportinstrukteur

Bei unserem Preisrätsel zur „Woche der Verkehrserziehung“ ist uns ein bedauerlicher Fehler unterlaufen. Es stehen nicht Preise im Gesamtwert von 500,- DM, sondern von 300,- DM zur Verfügung.

Sauberkeit und Ordnung

Mit gutem Erfolg haben wir in unserem Betrieb in der Woche vom 12. bis 16. Juni 1961 eine Aktion um Ordnung und Sauberkeit geführt. Etwa 300 Kolleginnen und Kollegen leisteten über 700 Aufbaustunden, um im Werksinnenhof, auf Fluren und Treppen die „Steine des Anstoßes“ wegzuräumen. Doch nicht nur bei einer einmaligen Aktion darf es bleiben. Immer wieder hat es sich bewiesen, daß unsere Werkstätigen mit gutem Schwung, mit viel Optimismus und froher Laune großartige Leistungen vollbringen. Ordnung und Sauberkeit aber sind nun mal leider in unserem Betrieb immer wieder Anlaß zu unliebsamen Diskussionen, zu Ärger, aber sie dämpfen den Tatendrang nicht ein. Die Werkleitung ruft darum alle Kollegen auf, tatkräftig mitzuhelfen, um auch den letzten Winkel in unserem Betrieb so zu gestalten, wie es den Wünschen und Anregungen der Kollegen entspricht.

Wie es in unserer Entwicklung Gebote der sozialistischen Ethik und Moral gibt, nach denen immer mehr Menschen arbeiten, leben und lernen, so denken wir, müßte es einen Leitspruch geben, der auch den letzten Kollegen in unserem Betrieb anspricht, auf Sauberkeit und Ordnung zu achten.

Wer bringt den wirkungsvollsten Werbetext, eine mitreißende Losung, einen mobilisierenden Slogan?

Die einprägsamsten Texte werden prämiert. Preise im Werte von 300,-, 200,-, 100,- DM werden ausgesetzt. Eine Jury, bestehend aus Gewerkschaft, Werbeabteilung und Werkleitung, wird die Auswahl und Preisverteilung vornehmen. Alle Vorschläge für Werbetexte bezüglich Ordnung und Sauberkeit bitten wir zu richten an das Sekretariat des Kaufmännischen Direktors, Bauteil E, 2. Stock, Zimmer 2119, Telefon

Ihr sollt leben!

Worte und Gedanken einer Arbeiterin

Zu den Maßnahmen vom 13. August möchte auch ich meine Gedanken hier darlegen.

Wir haben die Kriegstreiber in Westberlin in die Schranken zurückverwiesen und Schutzmaßnahmen eingeleitet, um den Frieden zu sichern.

Es ist so, daß manche Maßnahme für den einzelnen eine Härte bedeutet, aber als guter Deutscher versucht man damit fertig zu werden.

Wenn ich daran denke, daß gerade unsere Generation schon genügend hat über sich ergehen lassen müssen, dann ist dieses gar nichts dagegen, von dem Grauen eines Atomkrieges nicht zu sprechen.

Als ich elf Jahre alt war, brach der erste Weltkrieg aus. Wir waren sechs Geschwister und unsere Mutter krank. Ich bin aus Ostpreußen. Wir mußten dann flüchten. Nachts um drei Uhr. Es war ein Elend, von Haus und Hof gehen zu müssen mit sechs Kindern. Dann haben wir vier Wochen lang in einem Hausflur gelegen, bis wir endlich eine Unterkunft bekamen. Als wir dann wieder nach Hause konnten, standen wir vor einem Nichts. Und das einer Mutter mit sechs Kindern.

Als der zweite Weltkrieg ausbrach, war ich eine junge Frau. Durch lange, zähe Arbeit hatten wir uns eine Existenz aufgebaut. Wir hatten zwei Kinder. Unsere Arbeitszeit war nicht acht oder zehn Stunden, sondern zwölf und vierzehn Stunden täglich. Dann kam der Krieg. Man holte meinen Mann und auch meinen Sohn. Mit unserer Tochter blieb ich allein zurück. Wir haben beide fleißig gearbeitet. Wofür? Ich verlor meinen Mann und auch den Sohn. Noch heute höre ich die Worte meiner Tochter: „Mutti, warum muß ich in den Keller und auf den Tod warten?“

Nein, meine lieben, jungen Kolleginnen. Dies darf nie wieder sein! Ihr sollt leben. Dafür wollen wir alle kämpfen. Wir werden mit euch jungen Menschen den Staatsplan mit Elan erfüllen und somit unsern Teil zum Abschluß eines Friedensvertrages beitragen.

Hedwig Glöfe, Vorsitzende des Bereichsfrauenausschusses Bildröhre - Aufbau

Was Du wissen mußt

Hier spricht die Inspektion für Arbeitsschutz und technische Sicherheit!

Grundsatz jeder betrieblichen Tätigkeit muß sein, daß Produktion, Gesundheits- und Arbeitsschutz eine untrennbare Einheit bilden. Hierbei steht die Frage im Vordergrund, was wurde von den Verantwortlichen getan, um durch technische, organisatorische oder erzieherische Mittel und Methoden gesundheitliche Schäden zu vermeiden.

Die Frage des Arbeitsschutzes wird in vielen Fällen noch sehr formal behandelt. Die Belehrungen werden trocken und uninteressant durch Vorlesen bestimmter Arbeitsschutzanordnungen durchgeführt, anstatt die Kollegen anschaulich und praxisnahe mit Fragen des Gesundheits- und Arbeitsschutzes vertraut zu machen und ihnen zu zeigen, wie sie unfallfrei arbeiten können, um damit zur Senkung der Selbstkosten und Verminderung der Fehlzeiten beizutragen.

Alle Werktätigen - nicht nur die Wirtschaftsfunktionäre - sind verpflichtet, die gesetzlichen Bestimmungen des Gesundheits- und Arbeitsschutzes einzuhalten und bei der Durchführung dieser Gesetze mitzuwirken. Da es hier um Leben und Gesundheit der Werktätigen geht, ist das keine Ermessensfrage, sondern eine Pflicht!

Besonderes Augenmerk ist auf die pflegliche Behandlung der zur Verfügung gestellten Arbeitsschutzmittel zu legen. Es sollten alle bedenken, daß das Geld für die Beschaffung

dieser Mittel von uns selbst erarbeitet werden muß, daß wir uns also selber schädigen, wenn wir unachtsam mit Brillen, Handschuhen usw. umgehen.

Auch die Planung der Arbeitsschutzmittel muß entschieden sorgfältiger und mit mehr Überlegung als bisher durchgeführt werden. Es ist zu beachten: Lebensdauer (Katalogwerte, Erfahrungssatz) und genaue Bezeichnung, für welche Arbeiten (zum Beispiel Brillen) der Artikel benötigt wird.

Große Sorgen bereiten uns viele Kollegen, die sich weigern, Arbeitsschutzmittel zu tragen. Unsere Industrie ist laufend bemüht, soweit als möglich, formschöne Arbeitsschutzmittel herauszubringen, (wobei Anregungen für neue, modische und zweckmäßige Formen gern entgegengenommen werden). Aber eine Schutzbrille zum Beispiel ist keine Zierbrille, und es sind dabei gewisse Sicherheitsfaktoren zu beachten. Wichtig ist doch, daß Gesundheit und Arbeitskraft des betreffenden Kollegen erhalten werden.

Wenig - zum Teil gar nicht - werden unsere Gesundheitshelfer in Anspruch genommen. Die Kolleginnen und Kollegen werden in 90 Prozent aller leichten Fälle zum Betriebsambulatorium geschickt, was im günstigsten Fall eine Ausfallzeit von 20 Minuten bedeutet. Schwerere Unfälle sind nach Anlegen eines Notverbandes sofort zum Betriebsarzt bzw. Unfallarzt zu bringen.

Weiterhin ist der hygienische einwandfreie Zustand der Sanitätskästen wichtig und zur Sicherung der Ansprüche der Kollegen die Führung von Tagebüchern gemäß § 8 der Arbeitsschutzverordnung 20 über die Erste-Hilfe-Leistung. Einzutragen sind: Name, Art der Verletzung und verbrauchte Verbandsmittel oder Medikamente sowie Tag und Stunde und eventuelle Zeugen. Von der schnellen und fachgerechten Ersten Hilfe hängt der Verlauf der Verletzung bzw. Erkrankung und ihre Heilung ab.

Fast alle unsere Kollegen Wirtschaftsfunktionäre haben den Befähigungsnachweis über Arbeitsschutz erbracht. Trotzdem werden viele Unfallmeldungen noch sehr mangelhaft und unvollständig ausgefüllt. Bei Wegeunfällen ist die Angabe von Zeugen unbedingt erforderlich. In Zweifelsfällen gibt die Inspektion für Arbeitsschutz und technische Sicherheit Auskunft.

Wenn jeder Kollege die Arbeits- und Sicherheitsvorschriften beachtet, werden wir die Zahl der Unfälle und die Fehlzeiten senken und damit einen wesentlichen Beitrag zur Erfüllung und Übererfüllung unseres Siebenjahresplanes leisten. Besonders unsere Brigaden sollten sich überlegen, wie sie die Probleme des Arbeits- und Gesundheitsschutzes als Verpflichtungen in ihre Verträge aufnehmen können. Irma Tumat

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“. Verantwortlicher Redakteur: Margarete Diegeler. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 863 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck 816, Tribune, Hauptwerk: Treptow, Herkomerstraße 6.

Was ist in der nächsten Woche im Kulturhaus los?

Woche vom 1. bis 7. September 1961

Filmprogramm

Anfangszeit 17.30 und 20.00 Uhr, montags geschlossen. Vom 1. bis 3. September läuft der Film „Tamango“ und vom 5. bis 7. September 1961 der Film „Dem Täter auf der Spur“.

Nur kurz war das Glück der jungen Malerin Irina Comsa. Ihr wesentlich älterer Ehemann Eduard Comsa wird ein Spielball seiner Leidenschaft. Um zu immer neuem Geld zu kommen, gerät er in die Fänge einer Bildfälscherbande. Das Kunstverständnis seiner Frau nutzt er geschickt aus; denn wie fasziniert ist Irina von dem „Bildnis eines Unbekannten“ in der großen Gemäldegalerie. Sie will es reproduzieren und in ihr eigenes Schaffen einbeziehen. Eduard vertauscht das Original mit einer Fälschung. Aber dem geübten Auge der Künstlerin ist der Betrug nicht entgangen. Als sie sich mit dem jungen Landwirtschafts-Ingenieur Valerian aussprechen will, kommt ihr Mann dazwischen und beleidigt sie. Die völlig verstörte Irina verläßt fluchtartig das Lokal, doch ihr Mann verfolgt sie und stößt die völlig verzweifelte Frau in das in der Nähe liegende Flußwehr. Zwar versucht Comsa, sich durch die Verstellung der Taxi-Uhr bei der Rückfahrt in seine Wohnung ein Alibi zu verschaffen, aber Kapitän Codrut und seine Gehilfen von der Kriminalpolizei folgen allen Spuren der Untat und klären schließlich die Hintergründe auf.

Familienfilmprogramm

Am Sonntag, dem 3. September 1961, 15.00 Uhr, wird der Film „Serjoscha“ gezeigt.

Veranstaltungen, Vorträge, Konferenzen

Freitag, den 1. September 1961, 15.00 Uhr, Tanzgruppe im Vortragssaal

Freitag, den 1. September 1961, 18.00 Uhr, Schach im Säulensaal
Freitag, den 1. September 1961, 19.00 Uhr, Tanzorchesterprobe im Vortragssaal

Freitag, den 1. September 1961, 19.00 Uhr, Skat im Musikzimmer
Dienstag, den 5. September 1961, 15.00, Kindertanzgruppe im großen Lesesaal

Dienstag, den 5. September 1961, 16.00 Uhr, Schach im Vortragssaal
Mittwoch, den 6. September 1961, 15.00 Uhr, Agitatorenberatung der SED im großen Lesesaal

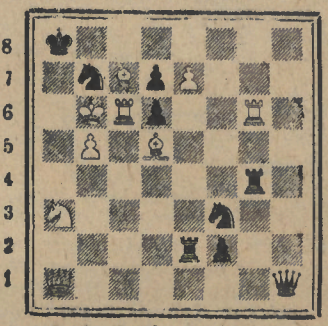
Mittwoch, den 6. September 1961, 17.00 Uhr, Treffpunkt Jugendklub im Vortragssaal

Mittwoch, den 6. September 1961, 19.00 Uhr, Preisskat im Säulensaal
Donnerstag, den 7. September 1961, 19.00 Uhr, WF-Anglergruppe im Vortragssaal

Kulturhausleitung

Unsere Schachaufgabe

A. Pituk, aus „Revista de Sah“, Rumänien



Matt in zwei Zügen

Weiß: Kb6, Da1, Tc6, Tg6, Lc7, Ld5, Sa3, Bb5, e7 (9 Figuren)

Schwarz: Ka8, Dh1, Te2, Tg4, Sb7, Sl3, Bd6, d7, f2 (9 Figuren)

Auflösung aus Nr. 32

(Comins Mansfield)

1. cxd5 (droht Le4 matt) Dxd5 2. Dxd5 matt. 1... Dxd4/5 2. d6 matt. 1... Txd1 2. Le4 matt. 1... De5 2. Txd2 matt.

Müller, Sektion Schach

Guten Appetit

Speiseplan für die Zeit vom 4. bis 9. September 1961

Essen zu 0,70 DM

Montag: Milchreis mit Zucker und Zimt

Dienstag: Wellfleisch, Sauerkohl, Salzkartoffeln

Mittwoch: Fischfilet, Senftunke, Salzkartoffeln, Gurkensalat

Donnerstag: Schweinerippchen, bayr. Kraut, Salzkartoffeln

Freitag: Kotelett in Tomatentunke geschmort, Nudeln, Gurkensalat

Sonntag: Kohlroulade, Salzkartoffeln

Essen zu 1,- DM

Montag: Kafflerkotelett, Sauerkohl, Salzkartoffeln

Dienstag: Vorsuppe, Süßkotelett, Mayonnaisensalat, Tomatensalat

Mittwoch: zwei Setzeier, Spinat, Salzkartoffeln

Donnerstag: Rumpsteak, Rotkohl, Salzkartoffeln

Freitag: Kohlrabi-Eintopf mit Fleisch, Schokoladenspeise mit Vanillesoße

Schonkost zu 0,70 DM

Montag: Milchreis mit Zucker und Zimt

Dienstag: Bratwurst, Blumenkohl, Kartoffelbrei

Mittwoch: Fischfilet, Kräutertunke, Kartoffelbrei, Apfelmus

Donnerstag: Kotelett gedünstet, Kohlrabi-Beilage, Kartoffelbrei

Freitag: Frikassee mit Makkaroni, Möhrenrohkost

Sonntag: Klöße mit Blaubeeren

Änderungen vorbehalten!

Werkkliche

UNSERE RATSLECKE

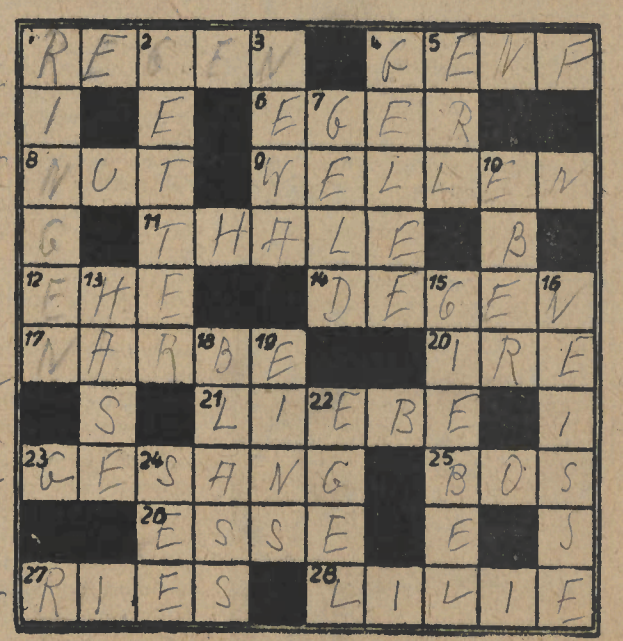
Kreuzwörterrätsel

Waagrecht: 1. Niederschlag, 4. Stadt in der Schweiz, 5. Nebenfluß der Elbe, 8. Einkerbung, 9. Meerestier, 11. Kurort im Harz, 12. Lebensgemeinschaft, 14. Fechtwaffe, 17. Wundmal, 20. Inselbewohner, 21. Zunehung, 23. Wiedergabe von Liedern, 25. niederländisch: Meister, Aufseher, 26. Rauchfang, 27. altes Papiermaß, 28. Blume.

Senkrecht: 1. Zweikampf, 2. Teil der Rundfunkröhre, 3. Abfluß des Ladoga-sees, 4. eingedickter Fruchtsaft, 5. Passionspielort in Tirol, 7. Zahlungsmittel, 10. Zuchtier, 13. Nagetier, 15. lotrecht Dachabschluß, 16. Grenzfluß der DDR, 18. schlechtaussiehend, 19. Zahl, 22. Saugwurm, 24. Gewässer.

Auflösung aus Nr. 32

Waagrecht: 3. Pferd, 7. Adamello, 9. Riechhirn, 12. Hunne, 14. Nora, 16. Raab, 19. Gnome, 22. Feuerwerk, 25. negieren, 27. Golem.



Senkrecht: 1. Barren, 2. Nabe, 3. Pech, 4. Floh, 5. Elgin, 6. Dwina, 8. Arena, 10. in, 11. Chaco, 13. Narew, 15. Orgel, 17. Birkh, 18. Pflug, 20. Nudel, 21. er, 23. Enge, 24. Reim, 25. Fahl.

Nach erfülltem Kampfauftrag Meldung: Zu neuen Taten bereit



schusses Bildröhre: „Liebe Genossen Kämpfer! Durch die Sicherung und den Schutz unserer Staatsgrenze ist von uns eine große Sorge genommen worden. Die Gefahr, die von Westberlin uns allen drohte, habt Ihr mit unter die Kontrolle genommen. Ihr habt geholfen, das Leben und den Frieden, unser heiligstes Gut, zu schützen. Dafür danken wir euch von ganzem Herzen als Arbeiterinnen und Kampfgefährten, als Frau und Mutter.“

Im Namen der Jugendlichen unseres Betriebes, die dem Kampfauftrag des Zentralrats der FDJ gefolgt sind und sich für den Ehrendienst bei unseren bewaffneten Organen gemeldet haben, sprach der Kollege Victor Seeckular.

„Keine leichte Aufgabe war zu erfüllen“, so sagte der Kommandeur, „schwere Stunden gab es. Bewegten sich doch neben unserem Kampfauftrag die Gedanken, wie werdet ihr im Betrieb die Arbeit schaffen? Doch heute sind wir stolz und glücklich, daß wir unseren Kampfauftrag und ihr eure Aufgaben vorbildlich erfüllt habt. Wir möchten euch noch einmal danken. Ab heute sind wir bereit für neue Taten in der Produktion, aber auch, und das sollen sich besonders Provokateure und Kriegstreiber merken, jederzeit in Bereitschaft, den Feinden des Friedens erneut auf die Pfoten zu klopfen.“

Am 25. August — 8.00 Uhr morgens — meldete der Kommandeur der 2. Hundertschaft des 6. Bataillons der Köpenicker Kampfgruppen, Genosse Sigmund Möbes, dem 1. Sekretär unserer Betriebsparteiorganisation, dem Genossen Erwin Hube: „Kampfauftrag erfüllt!“

Zur Begrüßung waren im Speisesaal viele Kolleginnen und Kollegen erschienen und eine Gruppe aus unserem Kindergarten, die unseren Kämpfern Blumen überreichten und sie mit einem Friedenslied begrüßten.

Delegierte aus den einzelnen Abteilungen, Brigaden und Arbeitsgruppen übergaben den Genossen Kämpfern ihre Verpflichtungen, dankten ihnen für ihren selbstlosen Einsatz, überreichten zum Zeichen der Freude und des Dankes Blumen.

Die Genossin Ingrid Schilling wandte sich im Namen der sozialistischen Brigade „8. März“ besonders an unseren ältesten Genossen Kämpfer, Fritz Spilger (Bild unten links).

Für die Frauen sprach die Genossin Glöfe, Vorsitzende des Frauenausschusses.



Weil wir stark sind

„Die Maßnahmen seit dem 13. August 1961 zeigen die Schwäche der Regierung der DDR“, so plapperte ein Kollege unseres Betriebes dem RIAS nach.

Ja, so schwach sind wir, daß wir mit einem Schlag die von Westberlin kommenden Friedensstörer k.o. schlugen.

Es war ein Schlag, der gesessen hat, genau aufs rechte Auge der Schüler und Handlanger Adenauers und Willy Brandts. Und nun stehen sie, die Geschlagenen, hinter den Seilen und heulen. Gern möchten sie ihre verlorenen Positionen und das Agentennetz aufrechterhalten. Doch das ist ihnen nicht möglich, weil die Arbeiter und die ganze Bevölkerung der DDR aufpassen.

So sieht das also mit der Schwäche aus. Und die, die getroffen wurden, heulen nicht nur wegen des einen Schlages, sie vergießen bereits im voraus Tränen für Schläge, die sie schon auf sich zukommen sehen, aber nicht abwenden können.

Weil wir stark sind, sind wir in der Lage, Friedensstörer, Militaristen und deren Handlanger zurechtzuweisen. Das russische Volk war schwach, als es jahrzehntelange Ausbeutung auf sich nehmen mußte. Als die Arbeiterklasse stark genug war, verjagte sie die Ausbeuter, schuf die Sowjetmacht und führte das Volk auf den Weg des Fortschritts, dem Weltraumflug und dem Kommunismus entgegen. Je stärker die Sowjetmacht wurde, um so besser gelang es ihr, Saboteure, Feinde und Provokateure auszumerzen. Die Stärke der Sowjetmacht war es schließlich, die Hitler das Genick brach und damit die Voraussetzung schuf, daß sich im Osten Europas und auch auf dem Gebiet der heutigen DDR die Kräfte des Friedens und der Demokratie entwickeln konnten.

Als das kubanische Volk schwach war, mußte es sich von den amerikanischen Imperialisten ausplündern lassen; als es stark war, verjagte es die Imperialisten und gestaltet jetzt sein Leben in Freiheit und ohne Ausbeutung.

Die Arbeiter-und-Bauern-Macht in der DDR ist stark, wenn sie in der Lage ist, Friedensstörer zur Verantwortung zu ziehen und unsere Grenzen wirksam zu schützen. Das war und ist notwendig im Interesse des Friedens in Berlin, in



Genossen Kämpfer, Genossen Kommandeure!

Aus der Begrüßungsrede des 1. Sekretärs der BPO, Erwin Hube

Die Werktätigen des Werkes für Fernseh- und Rundfunktechnik, voran die Brigaden der sozialistischen Arbeit und Mitglieder der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft, die Parteileitung, BGL, Werkleitung und Leitung des sozialistischen Jugendverbandes begrüßen heute ihre Kampfgruppe und sprechen Euch allen, liebe Genossen, Dank und Anerkennung aus.

Seit dem historischen 13. August 1961 habt Ihr Schulter an Schulter mit den Kräften der Volkspolizei und der Nationalen Volksarmee eine ehrenvolle Tat für die Sicherung des Friedens, für jeden einzelnen von uns und seine Familie geleistet.

Ihr habt den Kampfauftrag der Arbeiterklasse und ihrer Partei in Ehren erfüllt.

Seit dem 13. August herrschen Ordnung und klare Verhältnisse an den Grenzen der DDR, besonders an der Grenze zu den Westsektoren. Seit langem wurde von allen ehrlichen und arbeitsamen Menschen eine Kontrolle und Bewachung unserer Grenzen, wie sie an den Grenzen jedes souveränen Staates üblich ist, gefordert. Eine Kontrolle und Bewachung, die es den Toffeinden des Friedens und des deutschen Volkes unmöglich macht, ihre skrupellose, Recht, Gesetz und Menschlichkeit hohnsprechende Wühlätigkeit länger fortzusetzen.

Der Staatsratsvorsitzende, unser Genosse Walter Ulbricht, entlarvte in seiner Fernseh- und Rundfunkrede vom 18. August 1961 die Pläne der Bonner Regierung. Sie liefen doch darauf hinaus, durch eine auf die Spitze getriebene Störtätigkeit solche Bedingungen zu schaffen, um nach den westdeutschen Wahlen mit dem offenen Angriff gegen die DDR, dem

Bürgerkrieg und offenen militärischen Provokationen beginnen zu können.

Die Maßnahmen vom 13. August 1961 haben den Frieden gerettet. Darin liegt die große historische Bedeutung dieser Maßnahmen.

Die Arbeiterklasse in der DDR und ihre bewaffneten Einheiten, unsere Kampfgruppen, haben damit das Vermächtnis von August Bebel, Karl Liebknecht und Ernst Thälmann durch den selbstlosen Einsatz in Ehren erfüllt.

Darin liegt die revolutionäre Bedeutung der Maßnahmen vom 13. August 1961.

Wie geht es weiter?

Die Berliner Luft ist sauberer geworden. Für uns alle ist es leichter geworden, unsere Arbeit zu planen. Die 3,5 Milliarden DM, die uns Schieber und Währungsspekulanten jährlich entwendeten, bleiben jetzt bei uns.

Jetzt muß wirklich mit allen zur Verfügung stehenden Kräften um den Abschluß eines Friedensvertrages und um die Erfüllung des Planes gerungen werden. Auch mit den Kräften ehemaliger Grenzgänger, die bisher für die Westberliner Konzerne arbeiteten. Ihnen ist jetzt die Möglichkeit gegeben, wieder einer ehrlichen Arbeit, frei von Spekulation und Währungsschwindsorgen, nachzugehen. Welch ein großes Glück für diese Menschen und ihre Familien, frei von dem Druck des Gewissens zu sein, an der Vorbereitung des dritten Weltkrieges mitbeteiligt zu sein.

Der Erfolg unseres Kampfes ist sicher, wenn jeder einzelne von uns seinen Kopf anstrengt und allen Mißständen, allen noch vorhandenen Hemmnissen in der Produktion den energischen Kampf ansagt; das heißt, den Kampf um die Planerfüllung mit einem solchen unermüden Einsatz durchzuführen wie unsere Genossen der Kampfgruppe an den Grenzen unserer Hauptstadt.

Zahlreiche sozialistische Brigaden haben eine große Zahl von Verpflichtungen übernommen, um durch die konkrete Tat am Arbeitsplatz zur weiteren Stärkung unserer Republik beizutragen.

Die Feinde werden alles versuchen, um uns weiter zu stören und zu erpressen. Deshalb richten wir die Aufmerksamkeit der Arbeiter, Techniker, Ingenieure und Wissenschaftler unseres Betriebes auf die Notwendigkeit des Kampfes um die Realisierung der von der Werkleitung beschlossenen Maßnahmen zur Störfreimachung unserer Produktion.

Der energische Kampf um die Planerfüllung, die weitere Erhöhung der Wachsamkeit und Kampfbereitschaft, das sind die entscheidendsten Voraussetzungen für ein Leben in Wohlstand und Sicherheit, das ist der wichtigste Beitrag für die erfolgreiche Durchführung der Wahlen am 17. September 1961.

Kampfbereit!



Über allen strahlt die Sonne, über allen in der Welt. Alle Kinder wollen Frieden, der das Glück erhält.

Froh und glücklich will doch spielen auf der Erde jedes Kind, ob nun seine Eltern Schwarze, Gelbe oder Weiße sind.

Darum höret unsre Bitte, hütet gut den Frieden ihr, daß die Kinder aller Länder froh und glücklich sind wie wir.